

## CARTE BLANCHE

## Kompetenz – ganz nah



**Peter Zinkernagel** www.hgr.ch auf: Es ist die neue Website des Handels- und Gewerbevereins Riehen, besser bekannt als HGR.

Der Handels- und Gewerbeverein Riehen wurde 1951 gegründet. Heute zählt der HGR über 150 Betriebe. Das ist der grösste Verbund der ortsansässigen Betriebe in den Bereichen Handwerk, Dienstleistung und Verkauf. Der HGR ist mit den Vereinigungen Rauracherzentrum und Riehener Dorfgeschäfte (VRD) freundschaftlich verbunden und arbeitet eng mit diesen Organisationen zusammen.

Das Riehener Gewerbe ist traditionsgemäss in der Bevölkerung stark verankert. Sämtliche alltäglichen Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner Riehens werden durch die Gewerbetreibenden vollumfänglich abgedeckt. Dies ist aber nicht alles: Inzwischen haben auch sogenannte Hightechfirmen wie etwa Zulieferer der chemischen Industrie oder Elektronik- und Softwarebetriebe in Riehen die vielfältigen Standortvorteile entdeckt. Die Nähe zu Basel, die Verbindung zum Dreiland sowie die gute Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr machen Riehen nicht nur für traditionelle Dienstleistungsunternehmen attraktiv.

Der Schwerpunkt des Riehener Gewerbes liegt aber nach wie vor in der Grundversorgung. Von Lebensmitteln und vielen weiteren Produkten des täglichen Bedarfs über Luxusartikel bis hin zum Bauwesen oder Autohandel bieten wir ein ausgesprochen breites Angebot. Dank des aktiven Gewerbes verfügt Riehen inzwischen über fast 5000 Arbeitsplätze – so viel zum Thema «Schlafstadt».

Seit den 90er-Jahren schon hatte der HGR eine eigene Website. Nun war es Zeit für ein neues Design sowie eine Anpassung an die neuesten Technologien und die aktuellen Bedürfnisse der Nutzer. Die neue Seite bietet einen noch höheren Kundennutzen im doppelten Sinn: für die Einwohner von Riehen, die ein Fachgeschäft suchen, und für die Mitglieder des HGR, die attraktiv präsentiert werden.

Unser «Claim», wie es neudeutsch heisst, wird auch wahr auf unserer neuen Website: Wir haben die Kompetenz, die Sie suchen, ganz in unserer Nähe gefunden – bei der Webdesignerin Diana D'Anselmo und eben: in Riehen!

**Der dipl. Architekt ETH/SIA Peter Zinkernagel ist Präsident des HGR. Er schreibt diese Kolumne im Namen des Vereins.**

## IMPRESSUM

## RIEHENER ZEITUNG

**Verlag:**  
Riehener Zeitung AG  
Schopfjässchen 8, 4125 Riehen  
Telefon 061 645 10 00  
Fax 061 645 10 10  
Internet www.riehener-zeitung.ch  
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch  
inserate@riehener-zeitung.ch  
Leitung Toprak Yerguz

**Redaktion:**  
Loris Vernarelli (Iov, Stv. Leitung), Michèle Fallier (mf), Rolf Spriessler-Brander (rs)

**Freie Mitarbeiter:**  
Nikolaus Cybinski (cyb), Antje Hentschel (ah), Philippe Jaquet (Fotos), Véronique Jaquet (Fotos), Annekatrin Kaps (ak), Lukas Müller (lm), Stefanie Omlin (sto), Ralph Schindel (rsc), Paul Schorno (ps)

**Inserate/Administration/Abonnemente:**  
Martina Eckenstein (Leitung), Sandro Beck, Ramona Albiez  
Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

**Abonnementspreise:**  
Fr. 80.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 2.–)  
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement. Redaktions- und Anzeigenschluss: Dienstag, 17 Uhr. Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

**reinhardtverlag**

Die Riehener Zeitung ist ein Unternehmen des Friedrich Reinhardt Verlags.

## KULTURPREIS RIEHEN Beat Gysin in der Dorfkirche Riehen geehrt

## Komponist und Raumklangzauberer

Im Rahmen einer Feier in der Dorfkirche Riehen und begleitet von der Uraufführung seines Werks «Babjosh» erhielt der Komponist Beat Gysin den Kulturpreis der Gemeinde Riehen für das Jahr 2012.

ROLF SPRIESSLER-BRANDER

Der neue Riehener Kulturpreisträger Beat Gysin ist ein ungewöhnlicher Komponist. «Gysins Interesse gilt der Räumlichkeit klingender Phänomene. Er will uns ein dreidimensionales Hören beschreiben, ganze Klangraumgebilde, wie er es nennt, erschaffen», erläuterte die Kunst- und Architekturhistorikerin Rahel Hartmann Schweizer in ihrer Laudatio anlässlich der Preisverleihung vom vergangenen Montag in der Riehener Dorfkirche. So habe Gysin zum Beispiel mit dem von ihm gegründeten «Studio Klangraum» zusammen mit vier weiteren Komponisten Musik für Sakralräume geschaffen. Das Projekt mit dem Titel «Numen» basiere auf der Idee, den jeweiligen Raum mit seinen je spezifischen akustischen Eigenschaften in die Komposition beziehungsweise in das Musikerlebnis, das dem Publikum geboten werde, einzubeziehen. Gespielt wurde und wird in der Basler Leonhardskirche, im Zürcher Grossmünster, im



Die in Bulgarien geborene Pianistin Irina Georgieva interpretierte am Flügel Beat Gysins Werk «Babjosh» über die bulgarische Sprache.



Gruppenbild (von links): Gemeinderätin Maria Iselin, Pianistin Irina Georgieva, Preisträger Beat Gysin und Laudatorin Rahel Hartmann Schweizer.

Fotos: Philippe Jaquet

Berner Münster, in der Lausanner Kathedrale und in der Luzerner Jesuitenkirche.

Die Oper «Skamander» setzte Beat Gysin 2001 im Hallenbad Rialto in Szene. «Indem er das Publikum in die Dunkelheit eines Wasserreservoirs führte, beschwor er ein Feuerwerk an visuellen Eindrücken», sagt Rahel Hartmann Schweizer und betont ein weiteres Mal, dass Gysin nicht nur die Musik, sondern auch der Raum interessiere, in dem sie gespielt werde.

Die Verleihungsurkunde ehrt Beat Gysin für sein «grosses Engagement als vielfältiger und querverbindender Künstler, Komponist, Musiker, Zauberer des Raumklangs und Begründer neuer Ensembles und Darstellungsformen».

Die Stimmung erzeugende Wirkung von Beat Gysins Musik zeigte sich dann in der Uraufführung seiner Komposition «Babjosh» durch die gebürtige Bulgarin Irina Georgieva, die den Höhepunkt der Preisver-

leihung bildete. Die exzellente Pianistin, der «Babjosh» gewidmet ist und mit der Gysin zur Entwicklung des Werks eng zusammengearbeitet hat, faszinierte das Publikum mit ihrem Spiel. Die mal beliebig plappernden, mal intensiv streitenden, mal dramatisch lamentierenden oder auch beinahe schweigenden Tonfolgen beschrieb die bulgarische Sprache so, wie sie der Komponist für sich gehört und erfahren hat. Das Publikum war begeistert.

In ihrer Begrüssung hatte Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler eine Brücke zur Kulturpolitik geschlagen: «Während nach wie vor viele Menschen, die in Riehen aufgewachsen sind, aktive Kulturschaffende werden, hat das Sensorium der Politik und das Bewusstsein für die Notwendigkeit einer aktiven Kulturpolitik deutlich nachgelassen», bedauerte sie, und forderte sowohl Kulturschaffende als auch das Publikum dazu auf, das kulturelle Schaffen spartenübergreifend

wahrzunehmen. Denn Grundlage für ein lebendiges, vielfältiges Kulturangebot in einer grossen Wohngemeinde wie Riehen sei, dass das Kulturpublikum sich aktiv für das Gesamtgeschehen interessiere.

Beat Gysin, 1968 in eine Musikerfamilie geboren und Schöpfer von inzwischen über fünfzig teils preisgekrönten Werken für verschiedene Besetzungen, durfte den mit 15'000 Franken dotierten Kulturpreis aus den Händen von Gemeinderätin Maria Iselin entgegennehmen. In einer kurzen Dankesrede betonte er, wie viel ihm die Riehener Dorfkirche bedeute, in der er eines seiner ersten grossen Konzerte habe geben dürfen, und überhaupt wie viel ihm Riehen bedeute, wo er vor fast genau einem Vierteljahrhundert sein erstes öffentliches Konzert gegeben habe, im Wenkenhof. «Und nun freue ich mich auf den Apéro und dort auf viele gute Gespräche», schloss Beat Gysin.

## RENDEZ-VOUS MIT ...

## ... Margot Franzese

rs. Es war eine jener langen Nächte, in denen Margot Franzese vor lauter Schmerzen nicht schlafen konnte. Sie sah zu Hause eine leere Leinwand in der Wohnung herumstehen, nahm sie kurzerhand, nähte einen Reissverschluss darauf und begann, darum herum ein Bild zu malen. Das ist nun über vier Jahre her. Sie sei eigentlich keine Malerin, sagt sie, zeichnen könne sie nicht. Aber das Arbeiten an ihren Reissverschluss-mit-Knopf-Bildern machte ihr Spass und – vor allem – sie spürte keine Schmerzen mehr und die Nächte gingen im Nu vorbei.

Das Resultat ist erstaunlich. Entstanden sind nämlich farbkraftige Bilder, teils abstrakt, teils konkret, mit Motiven wie Hochhauslandschaften in New York, Blumen, Leuchttürmen bis hin zu bekannten Baudenkmälern wie das Kolosseum in Rom, die Seufzbrücke in Venedig oder der Schiefe Turm von Pisa. Die Konturen sind mit Reissverschlüssen gezogen, die Farbfelder weisen ganz unterschiedliche Oberflächen auf. So wird jedes Bild auch zum Relief, die Technik selber zum Ereignis. Am Anfang stehe immer eine Idee. Wie das Bild dann genau herauskomme, zeige sich aber erst im Lauf der Arbeit, erläutert die Künstlerin.

Inzwischen hat Margot Franzese ihre Krankheit überwunden und ist weitgehend beschwerdefrei, aber die Lust am künstlerischen Arbeiten ist geblieben und wird, neben ihrer Schneiderei an der Rosentalstrasse in Basel, fleissig weiterbetrieben. «Es gibt kaum eine Nacht, in der ich nicht dran bin», schmünzelt sie. Mittlerweile schmücken einige ihrer Bilder das Lokal und in den hinteren Räu-



Margot Franzese neben einem ihrer Reissverschluss-Knopf-Ölgemälde, das New York darstellt, wo ihre Tochter mit Familie wohnt. Foto: Rolf Spriessler-Brander

men des Ladenateliers hat sich schon ein kleines «Kunst-Lager» angesammelt.

Was für sie als eine Art «Beschäftigungstherapie» begann, fand Anklang. Das sei schön, was sie da mache, habe ihr Mann gleich gesagt und sei bis heute «ihr grösster Fan». Den Italiener Biagio Franzese hat sie in Basel in einem Café kennengelernt. Es war Liebe auf den ersten Blick. Als die beiden 1970 heirateten, war sie erst 22 Jahre alt. Sohn Giocchino, unter dem Namen «Fleury-Art» im Künstlerbedarf tätig, versorgt seine Mutter mit Farben und Material. Die Tochter Rosina lebt mit ihrer Familie zwar im fernen New York, doch auch mit ihr steht Margot Franzese via Skype in regem Austausch. Und auch von dieser Seite erhalte sie viel Bestätigung.

Die Harmonie, die zwischen ihr und ihrer Tochter herrscht, hat sie in einem Bild ausgedrückt, das zwei Köpfe von hinten zeigt.

Viele andere ermunterten die kunstschaftende Schneiderin weiterzumachen, und so hat sie sich entschlossen, ihre Kunst erstmals öffentlich auszustellen. Als Riehenerin wolle sie das natürlich in Riehen tun und die Orangerie im Sarasinpark sei für sie genau der richtige Ort. Und so kommt es, dass Margot Franzese am 24. und 25. August in der Orangerie im Sarasinpark ihre Ausstellung «Reissverschlüsse einmal anders» präsentiert. Etwa 70 ihrer insgesamt über 300 Bilder möchte sie in Riehen präsentieren, geöffnet sein wird die Ausstellung morgen Samstag, 12–21 Uhr, und übermorgen Sonntag, 12–19 Uhr.

Es gibt etwas zu essen und zu trinken und eine «Kinder-Ecke».

Margot Franzese ist gelernte Schneiderin, doch bevor sie ihre eigene Couture eröffnete, führte sie zuerst mit Unterstützung ihres Mannes zwei Jahre lang ein Lebensmittelgeschäft. «Schon meine Eltern hatten ein Lebensmittelgeschäft und essen muss schliesslich jeder», erklärt sie ihre Wahl. Aber schliesslich sei sie Schneiderin, habe sie sich dann gesagt und sich auch darüber geärgert, dass im Lebensmittelladen viele Frischprodukte nicht rechtzeitig verkauft werden konnten und damit weggeworfen werden mussten. Also begann sie hauptberuflich zu schneiden und nicht nur für sich selbst. Schneiderin gelernt hatte sie nämlich ursprünglich, weil sie fähig sein wollte, sich selbst Kleider zu machen. Und dies tut sie auch heute noch mit grosser Leidenschaft.

«Wenn jemand das Geschäft betritt und ein Hemd oder Kleid anfertigen lassen möchte, dann sehe ich ihn oder sie schon vor mir», sagt sie. Und im Gespräch bringe sie ihre Ideen und Vorstellungen ein, was zu guten Resultaten führe. «Wir sind sehr flexibel, vom Knopf annehmen bis zur Ausstattung ganzer Fasnachtscliquen machen wir alles», sagt Margot Franzese, die inzwischen mehrere Mitarbeiterinnen eingestellt hat. Auch spezielle Arbeiten wie die Ausstaffierung von Babybetten, Hochzeitskleider, Kissen und vieles mehr übernehme sie gerne. Ausserdem macht sie Änderungen und bietet einen Reinigungs- und Bügelservice an. Und experimentiert weiter – zum Beispiel mit Aktgemälden, in denen sie die Körperformen mit schmalen, einreihigen Reissverschlüssen darstellt, die im weissen Grundton des Bildes schwarze Linien ziehen.